

# Bullenwiese – Angst vor Lärm

Falls sich im **Gewerbegebiet** auf der Bullenwiese ein **Zeitschriftenlogistiker** ansiedeln sollte, sehen die Anwohner großen Lärm auf sich zukommen. Sie fürchten, dass die **Lärmschutzwand** durchbrochen und zweiter Zuweg mitten durchs Wohngebiet gebaut werden könnte.

VON SABINE WOTZLAW

**SCHLEBUSCH** Hans Bökels ist aufgebracht. Er hat gehört, dass sich am Hornpottweg/Willy-Brandt-Ring (Bullenwiese) demnächst ein Zeitschriftenlogistiker, direkt neben dem Gartencenter Selbach, ansiedeln soll. Die Anwohner der Wohnsiedlung an der Bullenwiese sind alles andere als erfreut. „Wir haben grundsätzlich nichts gegen die Ansiedlung neuen Gewerbes. Wir befürchten aber, dass durch die Ansiedlung erheblicher Lärm auf unsere Siedlung zukommen wird“, sagt Hans Bökels, Anwohner der Bullenwiese.

Der Grund: Die Anwohner glauben, dass durch den bereits bestehenden Lärmschutzwand ein zweiter Zuweg durchs Wohngebiet gebaut werden könnte, der den Sprintern des Zeitschriftenlogistiklers bei der Auslieferung als Ausweichroute dienen soll, wenn der Willy-Brandt-Ring mal verstopft ist. „Wir haben gehört, dass der Investor einen zweiten Zuweg zur Bedingung macht. Das bedeutet zwangsläufig Lärm“, sagt Bökels, Vorsitzender des Vereins Bullenwiese, der die Interessen der Nachbarschaft vertritt.

Außerdem fürchten die Anwohner um ihren Schlaf. „Denn Zeitschriftenlogistiker arbeiten vor allem nachts.“

## Es ist vorbei mit der Ruhe

Auch Klaus Wellenkötter, der seit fünf Jahren auf der Bullenwiese wohnt, will einen zweiten Zuweg mit allen Mitteln verhindern. „Unsere Wohnsiedlung wurde uns damals als ruhige Wohngegend in bester Lage schmackhaft gemacht“, sagt er. „Wenn demnächst morgens um vier Uhr 100 Sprinter durchs Wohngebiet rollen, ist es vorbei mit der Ruhe.“ Dass sich ein Zeitschriftenlogistiker im Gewerbegebiet an-



Hans Bökels (rechts) und Klaus Wellenkötter vom Nachbarschaftsverein Bullenwiese wollen mit allen Mitteln gegen einen zweiten Zuweg kämpfen. RP-FOTO: Ulf

siedeln wird, bestätigte Michael Wilde, Sprecher der Stadt Leverkusen, auf Anfrage nicht. Er sagte aber: „Es gibt einen Investor, der Interesse hat, sich auf der Bullenwiese niederzulassen.“ Die Verhandlungen liefen noch. Wann sich der Investor ansiedeln wird, stehe noch nicht fest. „Wir hoffen bald“, sagte er. Seit 2005 haben sich auf der Bullenwiese Unternehmen angesiedelt, darunter das Gartencenter Selbach, das Lidl-Logistikcenter, Rhenus und AlSCO. 250 Mitarbeiter sind dort beschäftigt. „Die Befürchtungen, dass es zu zusätzlichen An- und Abfahrten in Richtung Willy-Brandt-Ring kommen könnte, sind

nicht zutreffend“, merkte Michael Wilde weiter an.

Ratsherr Bernhard Marewski sagte auf Anfrage, dass er aus sicherer Quelle wisse, dass das Gerücht des östlichen Durchschlupfes „nicht ganz haltlos sei“. Sollte es eine „Hintertür“ nach Osten durch den Erdwall für den Zeitungslogistiker geben, dann „würde ich mich an die Spitze der Bewegung stellen, dies zu verhindern“, sagte er. Es ginge nicht an, dass die klare Trennung von Gewerbe und einem bevorzugten reinen Wohngebiet durchlöchert werde. Ein „Notausgang“, gleich welcher Art, in Richtung Wohngebiet sei strikt abzulehnen.



Bereits 1998 demonstrierte eine Bürgerinitiative mit einer Unterschriftensammlung und Transparenten für den Erhalt der Bullenwiese. RP-FOTO: PETER SEIBEL (ARCHIV)

## Idyllisches Fleckchen

**LEVERKUSEN** (wot) Die Sonne scheint. Auf dem Dhünnwalder Grenzweg sind einige Fußgänger und Radfahrer unterwegs. Ansonsten herrscht Ruhe in der Wohnsiedlung an der Bullenwiese. Reihenhäuschen mit gepflegten Vorgärten so weit das Auge reicht. Nur von Weitem hört man den Verkehr, der über den Willy-Brandt-Ring fließt. In den Straßen der Siedlung ist maximal Tempo 20 erlaubt.

Einige hundert Meter von der Wohnsiedlung entfernt liegt das

Gewerbegebiet Bullenwiese, das durch eine etwa fünf Meter hohe Lärmschutzwand von der Wohnsiedlung, zu der Salamanderweg, Eidechsenweg, Lurchenweg, Dünenweg und Dhünnwalder Grenzweg sowie die Schlebuscher Heide gehören, getrennt ist.

Das Gebiet ist ein kleiner Rest eines ursprünglich zusammenhängenden Heidegebietes, das sich von der Wahner Heide bis Hilden erstreckte und wegen der Wanderdüne ein Trockenrasenbiotop ist.